

Im folgenden vermittelt der Autor Informationen über die Sozial- und Bevölkerungsstruktur der städtischen tatarischen Bevölkerung in Litauen. Den größten Teil machten hier die Unfreien aus, die kein Bürgerrecht besaßen. Viele Tataren lebten in den größeren Städten Troki, Wilna und Minsk, wo sie als Handwerker oder Händler tätig waren. Die von ihnen am meisten bevorzugte Tätigkeit war die Gerberei. Auch tatarische Fuhrleute und Goldschmiede sind häufiger belegt. Die durch Recht, Religion und Sitten von den übrigen Einwohnern getrennten Tataren nahmen kaum an sozialen Auseinandersetzungen in den Städten teil. Sie wurden nur vereinzelt in die christliche Bevölkerung integriert. Auch in mittleren Städten wie in Słonim und Mir sind Tataren laut Aussage der Steuerverzeichnisse nachweisbar.

Das letzte Kapitel behandelt die Bekenner des Islam im polnisch-litauischen Staat. Aufschlußreich ist, daß ihnen die im 16. Jh. in der Adelsrepublik weitgehend praktizierte Glaubensfreiheit zugute kam und der Bau von Moscheen in verschiedenen litauischen Städten, u. a. in Troki, gestattet wurde. Im Zuge der erstarkenden Gegenreformation wurden diese Freiheiten beseitigt, wofür das mit der Todesstrafe belegte Verbot der Eheschließung zwischen Muselmanen und Christen ein Beispiel ist. Festzuhalten bleibt indes, daß Juden und Tataren weniger als die Dissidenten von der katholischen Kirche und der mit ihr eng verbundenen Szlachta unterdrückt worden sind. Fünf im vollen Wortlaut abgedruckte Urkunden, die für die Geschichte der Tataren in Polen-Litauen besonders aussagekräftig sind, runden den Band ab, der unsere Kenntnisse über einen bisher nahezu vollständig unbekanntem Bereich erweitert.

Berlin

Stefan Hartmann

Jerzy Grygiel: Życie i działalność Zygmunta Korybutowicza. Studium z dziejów stosunków polsko-czeskich w pierwszej połowie XV wieku. [Leben und Tätigkeit des Sigismund Korybut. Studien zur Geschichte der polnisch-böhmischen Beziehungen in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts.] (PAN, Oddział w Krakowie, Prace Komisji Historycznej, Nr. 52.) Zakład Narodowy im. Ossolińskich, Wyd. PAN. Wrocław, Warszawa, Kraków, Gdańsk, Łódź 1988. 125 S., deutsche Zusfass.

Biographien mittelalterlicher Persönlichkeiten haben ihre Vor- und Nachteile. Mit anderen Worten kann man sagen, daß die Lebensläufe der Protagonisten manches tiefer zu sehen erlauben, dagegen oft nur einen Teil der breiteren Zusammenhänge darzustellen und zu überblicken gestatten. Bei Sigismund Korybut gilt das in erhöhtem Maße. Doch ist es legitim, ja sehr willkommen, wenn man diese kontrovers gesehene Gestalt, die sowohl der böhmischen als auch der polnischen Geschichte angehört, zum Objekt der historischen Forschung macht. Mehrere Forscher tschechischer-, polnischer- sowie deutscherseits haben sich um die Korybutproblematik verdient gemacht, doch es sind noch von Zeit zu Zeit neue Quellen zu erwarten, wie es das Material von Jaroslav Boubín zeigt, der im Jahre 1982 etliche Korybutiana herausgab, die Jerzy Grygiel in der hier anzuzeigenden Arbeit nicht entsprechend gewürdigt hat (Folia historica Bohemica 4, S. 219–229). Auch sonst ist der Vf. nicht immer exakt genug; so ist z. B. der S. 7, Anm. 7, zitierte Aufsatz von Bidlo nicht in Časopis Českého musea 59, sondern 69 zu suchen und nicht auf den Seiten 118–241, sondern S. 118–128, 232–265 und 424–452. Auch Wáclaw W. Toméks Geschichte Prags sollte nach der 2. Aufl. (1892–1905) zitiert werden, die umfangreicher ist als die erste (1855–1901). Aber das sind nur Äußerlichkeiten, die den positiven Gesamteindruck kaum stören, da G. sonst Korybuts Geschehnisse im Zusammenhang mit der allgemeinen politischen Geschichte schildert. Und daß Sigismund wichtig genug war, versteht sich von selbst, obwohl er seine Ziele kaum erreicht hat, ja nicht erreichen konnte.

Das Buch zerfällt in fünf Kapitel, die rahmenweise chronologisch geordnet sind. Nach der Einführung über die polnische Stellung zu Böhmen in den Jahren 1420–1421,

die die Anknüpfung diplomatischer Beziehungen zu den hussitischen Tschechen brachte, wird in dem zweiten Kapitel Korybuts Rolle in Böhmen als Vertreter des Thronkandidaten Witold analysiert (1421–1422). Danach wird Korybuts erster Aufenthalt in Prag und in Böhmen in den Jahren 1422–1423 beschrieben. Nach seinem erzwungenen Rückzug erschien er in Prag und im Lande zum zweiten Male in den Jahren 1424–1427, nunmehr mit eigenem Thronanspruch. Im letzten Kapitel schließlich, das bezeichnend als ‚Fürst – Gebannter‘ überschrieben wird, werden seine letzten Jahre, besonders dann die Tätigkeit in Schlesien bis zu seinem Tode in einer Schlacht im Jahre 1435 skizziert. G. arbeitet äußerst objektiv, und auch sonst ist es für den Mediävisten interessant, sein Buch zu lesen, das verschiedene Einblicke in die verwickelte und oft sehr widerspruchsvolle Lage im hussitischen Böhmen vermittelt.

Prag

Ivan Hlaváček

Żydzi w dawnej Rzeczypospolitej. Materiały z konferencji „Autonomia Żydów w Rzeczypospolitej szlacheckiej“, Międzywydziałowy Zakład Historii i Kultury Żydów w Polsce – Uniwersytet Jagielloński 22–26 IX 1986. [Die Juden in der polnischen Adelsrepublik. Materialien zur Konferenz „Die Autonomie der Juden in der Adelsrepublik“, Interdisziplinäres Forschungsinstitut zur Geschichte und Kultur der Juden in Polen, Jagiellonen-Universität Krakau.] Andrzej Link-Lenczowski, Tomasz Polański (Redaktion). Zakład Narodowy im. Ossolińskich, Wydawnictwo. Wrocław, Warszawa, Kraków 1991. 390 S., Abb. u. Stadtpläne i. T.

Mit mehrjähriger Verzögerung sind die Ergebnisse der Tagung „Die Autonomie der Juden in der Adelsrepublik“ in Krakau 1986 herausgegeben worden. Diese Tagung führte eine Reihe internationaler Konferenzen, die sich mit der Geschichte der Juden in Polen auseinandersetzten, fort (Columbia University 1983, Oxford 1984, seitdem Brandeis University 1986, Jerusalem 1988 und 1991, Freiburg 1992) und inaugurierte die Tätigkeit des Forschungsinstituts zur Geschichte und Kultur der Juden in Polen an der Krakauer Universität. Unter den polnischen Publikationen wissenschaftlicher Prägung zu diesem Thema, die seit einigen Jahren in großer Zahl erscheinen¹ gibt es bislang nur wenige, die es mit dem hier besprochenen Tagungsband in puncto Methodenreflexion, Themenbreite, Literaturübersicht und Forschungsdiskussion aufnehmen können. Die Referenten und Referentinnen stammten aus Polen, Israel, den USA, Kanada, Großbritannien und Frankreich. Die 31 Referate sind auf sechs Themenschwerpunkte verteilt.

Der erste Teil beschäftigt sich mit „Fragestellungen zur jüdischen Autonomie“, worunter in erster Linie die Forschungsdiskussion zur politischen Repräsentanz des Vierländersejms (ca. 1580–1764), seiner Beziehungen zu den großen und kleineren Gemeinden sowie zu deren Beziehungen untereinander zu verstehen ist (vgl. hierzu die divergierenden Standpunkte von Anatol Leszczyński und Mordechaj Nadav). Besonders zu vermerken sind in diesem Teil die Referate von Jakub Goldberg, der

1) In Auswahl zu nennen: I. Schiper: Dzieje handlu żydowskiego na ziemiach polskich [Geschichte des jüdischen Handels in den polnischen Ländern], Kraków 1990, Reprint der Originalausgabe Warschau 1937; ders.: Przyczynki do dziejów chasydyzmu w Polsce [Beiträge zur Geschichte des Chassidismus in Polen], red. Z. Targielski, Warszawa 1992; Żydzi w Małopolsce. Studia z dziejów osadnictwa i życia społecznego [Die Juden in Klempolen. Studien zur Siedlungsgeschichte und zum sozialen Leben], red. F. Kiryk, Przemyśl 1991; Najnowsze dzieje Żydów w Polsce w zarysie (do 1950 roku) [Neueste Geschichte der Juden in Polen im Abriß (bis 1950)], red. J. Tomaszewski, Warszawa 1993.